Philius kommentiert

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 27

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PHILIUS KOMMENTIERT

Der Deutsche Evangelische Pressedienst, dem man sicher nicht Deutschenhaß vorwerfen darf, gibt folgendes bekannt:

«Nicht wenig Deutsche, die sich wieder eine Auslandsreise leisten können, lassen jenseits der Grenzen den nötigen Takt und Anstand vermissen. Wie sehr sie dem deutschen Ruf durch ein geschmackloses und herausforderndes Benehmen schaden, verdeutlicht Dr. Herbert Krimm in der bekannten deutschen Wochenzeitung ‚Christ und Welt'. Er zitiert als eines von vielen Beispielen den Brief eines Deutschen aus Südamerika, der anhand einer Kartei von 700 Familiennamen auf eigene Kosten Pakete nach Deutschland geschickt und darüber lange Jahre hindurch auf jeden Urlaub verzichtet hatte. ‚Als wir in der Schweiz waren', so schreibt dieser Deutsche, ‚nach tropischen Jahren Wintersonne und Höhenluft genießend, fiel es uns bald auf, wie sehr gut es den deutschen Reisenden ging. Wenn z. B. im Hotel das landesübliche Frühstück serviert wurde, dann bestellten nur die Deutschen eine volle Aufschnittplatte (3,5 Schweizer Franken) und Eier noch dazu. In dem dann von uns bewohnten Hotel in Deutschland passierte dasselbe. Geld spielte offenbar keine Rolle. Es war auch in einer Konditorei beinahe unmöglich, ein Stück Torte ohne Schlagsahne zu essen, man rief gleich Enttäuschung beim Verkäufer hervor — kurz, es herrschte wirkliches Wohlleben. Hätte ich nicht durch meine rege Korrespondenz und meinen Besuch in vierzig Flüchtlingslagern einen tiefen Einblick in die andere Seite Deutschlands gewonnen, ich wäre verzweifelt. Aber das muß ich Ihnen sagen, es hat unsere Begeisterung zur weiteren Hilfe stark eingeschränkt, denn wozu sollen wir, die ganz unbeteiligt sind an allem, weitere Opfer bringen, wenn es einer Klasse Menschen in Deutschland so gut geht, daß s i e das tun könnten, was wir bisher taten.'

Als weiteren Zeugen nennt Dr. Krimm den Leiter des Schweizer Evangelischen Hilfswerks. Dieser hat berechnet, daß der Schweizer Hilfsarbeit allein durch einen Fußball-Länderkampf Schweiz—Deutschland in Zürich ein Barausfall von etwa 30 000 Franken entstanden ist, und zwar weil das Verhalten deutscher Besucher im eigenen Wagen die Schweizer Gemeinden an der Durchfahrtsstrecke zu dem einstimmigen Beschluß veranlaßt hat: ‚Keinen Rappen mehr für die Deutschen! Wenn die soviel Geld haben für Essen und Saufen, dann sollen sie selbst für ihre Flüchtlinge sorgen!' Noch im Vorjahr hatten diese Gemeinden 30 000 Franken für die Flüchtlingshilfe aufgebracht. ‚Wir Deutsche', sagt Dr. Krimm dazu, ‚scheinen das rechte Gleichmaß über aller Unruhe völlig verloren zu haben. Aus der Selbstbeweinung verfallen wir in den Krampf der ebenso unwürdigen Selbstübersteigerung.'»

Soweit der Artikel des «Deutschen Evangelischen Pressedienstes».

Gewiß, wir wollen nicht verallgemeinern. Es gibt viele Deutsche, die jetzt auf einer Schweizer Reise nicht allein die Natur, sondern ganz allgemein das Leben genießen wollen. Sie wollen Versäumtes nachholen. Sie setzen sich mit einer kindlichen Lust an den gutgedeckten Schweizertisch. Das sei ihnen nicht verargt. Aber es gibt nun leider jenen Reisenden, der schrankenlos genießt und mit keinem Gedanken es sich überlegt, welchen Eindruck er mit seiner ungebärdigen Genießerlust bei jenen Schweizern erweckt, die zur Hebung der Not in Deutschland einiges getan haben und noch etliches tun wollen. Auch wir sahen in Hotels und Gasthöfen Tische, an denen deutsche Reisende es sich wohlergehen ließen, als gälte es, die wilhelminische Aera wieder einzuführen. Es mußte alles auffahren, was die Speisekarte antrug. Auch das Renommieren mit Schampus lebte wieder auf. Der Schweizer sieht hin, sagt nicht viel, aber er denkt sich seinen Spruch. Und wenn für deutsche Not gesammelt wird, runzelt er die Stirn und so kommt es dazu, daß notleidende Deutsche die Folgen jener Volksgenossen zu tragen haben, die im Ausland den Eindruck wecken, der Deutsche mache sich wieder zur forschen Okkupation jeglichen Lebenskomforts auf.

HERMANN HESSE

Zum fünfundsiebzigsten Geburtstag

Zu Ihrer Feier möcht' ich mich gesellen
Den vielen Stimmen, dankend für Ihr Wort.
Seit langen Jahren gilt mir dieser Hort
Als Leuchter, unser Dasein zu erhellen.

Sie dringen in des Sturmes trüben Wellen
Mit Mannesmut durch Zweifel fort und fort.
und herrlich blüht Ihr Werk am gleichen Ort
Wo eitler Wahn und düstre Mächte quellen.

Sie sagen: „Aller Welt bin ich verbunden
Und allem Leben bin ich aufgetan."
So hab' ich allzeit Ihren Wert empfunden.
Es fesselt mich die Kurve Ihrer Bahn.
Sie trägt den Stempel Ihres Eigenlebens
und ist für andre Menschen nicht vergebens.

Theodor Bohnenblust

KALODERMA
NO-PIC SUN TAN
INSEKTENSCHUTZ - SONNENSCHUTZ

SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Die edelste Frucht?
Die Weintraube!
Der vollendete Porto?
SANDEMAN
SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN
Fortis
Die gute Uhr beim Uhrmacher

Nr. 27 Rorschach, den 3. Juli 1952 78. Jahrgang Erscheint Donnerstags Einzelnummer 60 Rp.